



Prof. Dr. med.  
Thomas Cerny



Prof. Dr. med.  
Richard Herrmann



Prof. Dr. med.  
Urs Martin Lütolf

## Das Ösophaguskarzinom – eine Herausforderung



PD Dr. med.  
Thomas Ruhstaller

Das Ösophaguskarzinom ist eine seltene Krankheit und hat eine ähnlich schlechte Prognose wie das Pankreaskarzinom. Die Studienbemühungen weltweit sind aber gering. Bei Diagnose sind die Patienten meist in einem lokal fortgeschrittenen, also noch resektablen Stadium und befinden sich häufig in recht gutem Allgemeinzustand. In den prätherapeutischen Tumorboards geht es also vor allem um eine multimodale Therapie mit neoadjuvanter Therapie gefolgt von einer Operation. In den weiter fortgeschrittenen, schon metastasierten Situationen lässt sich die Krankheit leider meist nur noch sehr kurz durch eine palliative Therapie beeinflussen. Schon die aktuell in diesen Situationen benutzten Chemotherapeutika wurden für diese Indikation nie registriert und die Firmen haben wenig Interesse neue Substanzen bei dieser Krankheit zu testen. Deshalb beschränkt sich die Studientätigkeit vor allem auf die multimodale Primärtherapie in den lokal fortgeschrittenen Stadien.

Den Radioonkologen, Chirurgen und Onkologen im selben Zentrum hinter eine Studie zu bringen, ist bekanntlich oft schwierig, dies multizentrisch zu erreichen noch anspruchsvoller. Dazu kommt, dass die Chirurgie des Ösophagus hochkomplex ist und es wenig Standards gibt, wie dies im Artikel von Frau Dr. Schnider übersichtlich beschrieben wird. Auch die Diagnostik beinhaltet bei diesem Tumor einige Knackpunkte. Herr Dr. Kläser geht in seinem Artikel speziell auf den Stellenwert des PET-CT im Primärstaging und Restaging ein. All das trägt nicht dazu bei, die Studientätigkeit beim Ösophaguskarzinom zu erleichtern.

In der Schweiz hat die SAKK im Jahr 2001 entschieden, diese schwierig zu behandelnde Tumorkrankheit ins nationale Studienportfolio aufzunehmen.

Dabei ergab eine nicht-repräsentative Umfrage meinerseits, dass kaum zwei Kliniken diese Tumoren gleich behandelten. Aufgrund der erfolgreichen Studientätigkeit über die letzten zehn Jahre hat sich nun aber die Behandlung des Ösophaguskarzinoms in der Schweiz weitgehend standardisiert. Die Unterstützung durch die Zentren war von Beginn weg sehr gross. Dass es in der Schweiz keine vom internationalen Standpunkt her grosse Zentren für Ösophaguschirurgie gibt, hat den Willen zur Zusammenarbeit sicher gefördert. Dafür hat die Schweiz mit der SAKK eine effektive Infrastruktur und Plattform, die fähig ist auch komplexe multimodale Studien zu unterstützen und durchzuführen. Die SAKK initiierte bisher vier Studien für Ösophaguskarzinome, begleitet von verschiedenen Unterprojekten, was zu insgesamt sieben Publikationen führte. Bei der aktuell unter Führung der SAKK laufenden Studie beteiligen sich unsere Nachbarn Deutschland, Österreich und neu auch Frankreich. Dies ist ein Zeichen für die hohe Akzeptanz der von uns zuvor entwickelten Therapiestrategien und für den guten Support durch die SAKK.

Um weitere Fortschritte bei diesem aber auch anderen Tumoren zu erzielen, ist es wichtig, mehr solche internationale Kooperationen in Studien zu den wichtigen offenen Fragen durchzuführen. Zusätzlich zeigt diese Erfolgsgeschichte auch, dass es sich lohnt, wenn sich eine Gruppe langfristig der Klärung einer Frage widmet und nicht nur auf schnelle spektakuläre Ergebnisse schießt.

PD Dr. med. Thomas Ruhstaller